

Der singende Soldat

Heinz Strunks Kurzhörspiele live in der Frankfurter Brotfabrik
VON STEFAN MICHALZIK

Lustig ist das nicht. Das Leben, das Jürgen Dose führt, ist auf eine niederschmetternde Weise trist. Abends, wenn er von seiner vermutlich öden Arbeit nach Hause kommt, stehen die Gartenzwerge im Treppenhaus des Mehrfamilienhauses Spalier, in dem er mit seiner pflegebedürftigen Mutter und in überzogener Pubertät lebt. Den Abend bringt er irgendwie rum. "Sexualität und Demütigung" ist eines der Kapitel seiner Lebensgeschichte überschrieben. "Morgen geht es weiter, was wohl passiert?" Das Gleiche, ist zu ahnen. Wenigstens hat Dose ein Lebensziel: Er will ins Guinnessbuch der Rekorde. Als der Mensch, dessen Leiche am längsten unentdeckt in einer Wohnung gelegen hat.

Lustig ist das nicht, aber bei Heinz Strunk irrwitzig. *Trittschall im Kriechkeller - aus dem Leben des Jürgen Dose*, heißt das Programm, mit dem er nun in der Frankfurter Brotfabrik Premiere hatte. Korrespondenzen zwischen Fiktion und Wirklichkeit gehören zu den Kennzeichen des Werks von Heinz Strunk: Sein im vergangenen Jahr veröffentlichtes Romandebüt *Fleisch ist mein Gemüse* handelt von einer bis in die Mittdreißiger verlängerten Pubertät in Harburg, wo Strunk aufwuchs. Die Familienfotos des Jürgen Dose im Booklet zur *Trittschall*-CD zeigen zweifelsfrei das Kindergesicht Strunks.

Eine kleine Retrospektive

Die erste Hälfte des Programms gilt einer kleinen Retrospektive auf das Schaffen des 43-Jährigen. Alles wirkt auf durchdachte Weise krude. Der Do-it-yourself-Anspruch des Punks ist zu spüren, gleichzeitig auch die langjährige Bühnenerfahrung Strunks, der wohl als einziger von sich sagen kann, dass er als Musiker und Komponist für Die Ärzte, Blumfeld und Howard Carpendale gearbeitet hat. Außerdem verzeichnet die Biografie Gastauftritte bei der Sat-1-*Wochenshow*, die eigene Show *Fleischmann TV* auf Viva sowie die Mitgliedschaft bei den anarchistischen Telefonisten von Studio Braun.

Der Halbakkordeonist

Strunk bringt Kurzhörspiele, bei denen er, bewehrt mit wechselnden Mützen und Hüten, jeweils einen Part live spricht. Dann gibt es Songs im Halbplayback-Verfahren. Strunk, der live auch Saxofon und Flöte spielt, zeigt sich dabei als Meister der Tonfälle, als Sensualist, der sein Material der Wirklichkeit ablauscht. Von einer überwältigenden Komik ist etwa der Dialog zweier Junkies, die einander als Zeugen nach einem Polizeieinsatz anblaffen: "Der Typ hatte 'ne Waffe." - "Nee, der Typ hatte keine Waffe." Und wo weiter. Als "singender Zeitsoldat" und Halbakkordeonist (nur die rechte Hand) parodiert Strunk die volkstümliche Musik. Den Song vom *Computerfreak* gibt er stoisch, Verhaspler und ein kurzes Abweichen von der Linie gehören zum Programm.

Mit seinen philosophischen Betrachtungen des niederen Lebens gehört Heinz Strunk, noch weitgehend unentdeckt, zu den großen Komikern des Landes. Er gehört in eine Reihe mit Gerhard Polt und Helge Schneider. Ob er indes deren Popularität jemals erreichen wird, ist fraglich. Es muss ja nicht sein.